



Eindrücke aus dem Volontariat bei NJUBA, Paul Gerig

Engischlehrer in Afrika

1975 stand ich als frischgebackener Lehrer erstmals vor einer 2./3. Klasse Primar in Feusisberg SZ im Einsatz. Heute, fast 48 Jahre später war es wieder soweit:

Ich durfte meine erste Englisch-Lektion in Afrika unterrichten. Es machte so viel Spass, dass ich die Lektion gleich noch einmal in der Parallelklasse hielt!

Am Anfang jeder Lektion läuft ein rituelles Frage- und Antwortspiel zwischen Schülern und Lehrperson ab, und das in atemberaubendem Tempo und mit der Lautstärke eines startenden Düsenjets.

“Good morning, class.” - “Good morning, teacher.”

“How are you today?” - “We are fine, thank you, teacher.”

“What is the weather like?” - “The weather is sunny.”

“How do you feel?” - “We feel nice and better.”

Die ganze Klasse brüllt die Antwort in ohrenbetäubender Lautstärke im Chor! Dann Reaktionsübungen und ein Lied mit Bewegungen dazu. Jetzt ist der Hinterste und Letzte wach und es kann losgehen.

Weil die Schüler*innen keine Lehrbücher besitzen, steht die ganze Lektion bei Unterrichtsbeginn an der Wandtafel. Vorsagen, im Chor wiederholen, loben. Wer etwas richtig sagt, erhält von den «Gspändli» entweder einen vorgegebenen Klatschrhythmus gewidmet. Dazu kann man wahlweise ein kleines Tänzchen aufführen oder man erhält symbolisch Blumen zugeschickt oder ein imaginäres Sodawasser gespendet (hier etwas, was auf jeder Kinder-Wunschliste weit oben steht!). Das heisst, jede gute Antwort wird reichlich belohnt. Das Selbstvertrauen soll schliesslich möglichst rasch wachsen. Das ist auch dringend vonnöten, da die meisten eher wie ein kleines Mäuschen piepsen, als dass sie voller Selbstvertrauen eine im ganzen Zimmer verständliche Antwort geben. Und wieder vorsagen, wiederholen, loben, einzeln vorsagen, buchstabieren, Klasse wiederholt, usw. Nach einer halben Stunde Einführungs- und Übungsphase wird das ganze ins Heft abgeschrieben.

Als die Schüler bereits am Abschreiben sind und ein wenig Ruhe einkehrt, bin ich selbst bereits schweissgebadet. Spass gemacht hat's trotzdem!

Ein gesundes Selbstvertrauen und Bildung für möglichst viele sind besonders wertvolle Ziele in der NJUBA-Projektarbeit.





Frauenpower auf Ugandisch

Heute kamen drei Frauen auf unserem Campus vorbei und demonstrierten, wie sie Seife herstellen. Sie mischten nicht ganz ungefährliches Natriumhydroxid mit Wasser und Palmöl und fügten ein wenig Parfüm bei. Zu meiner Verblüffung war die Seife nach zirka fünf Stunden (fast) fertig. Sie müssen sie noch drei Tage härten und ruhen lassen. Dann können sie die Seifen auf eigene Rechnung verkaufen und so einen kleinen Erlös erwirtschaften.

Im Sinne von «Hilfe zur Selbsthilfe» versuchen wir mit ihnen die Produktion weiter zu optimieren, andere Sorten auszutesten (z.B. mit Kräutertees) und die Gestehungskosten zu senken, damit den Frauen am Ende mehr Profit aus ihrer Arbeit bleibt.

Es war wiederum ein ergreifendes Erlebnis zu sehen, wie sie initiativ und mit Freude zu Werke gehen und aktiv versuchen, ihre Lebenssituation und die ihrer Familien (5, 7, 8 Kinder) mit einem Zustupf zu verbessern.



Weltfrauentag in Kasubikamu

Pünktlich zu unserem Weltfrauentag, der in Uganda ein nationaler Feiertag ist (!), schwangen Clau und ich uns wieder aufs Rad. Wir wollten einige der 13 Frauen besuchen, welche kürzlich vom NJUBA-Projekt einen Sonnenkocher erhalten hatten.



Mit Hilfe von Google-Maps Koordinaten, spürten wir ein paar Adressen auf, an denen wir an diesem prächtigen Tag Solarkocher in Aktion zu finden hofften. Als wir den ersten Kocher gut sichtbar am Wegrand erspäht hatten, wurden wir auch schon überschwänglich von den Köchinnen begrüßt. Eine Frau öffnete uns bereitwillig die schwarzen Deckel auf den Pfannen und zeigten uns ihre simmernden Schätze.



Eindrücke aus dem Volontariat bei NJUBA, Paul Gerig

Inzwischen war Sonnenkocher-Mary zu uns gestossen. Als erfahrene Nutzerin der Sonnenkraft leitet sie vier Frauen im Kochen mit den brandneuen Geräten an. «So wird der Kocher nach der Sonne ausgerichtet und so muss der Deckel aufgerichtet werden, damit möglichst viel Sonnenenergie aufgenommen werden kann.» Geduldig erklärt sie den Frauen Kniffe und Tricks des erfolgreichen Kochens mit Sonnenpower. Alle Umstehenden hängen an ihren Lippen. Die Frauen sind sehr glücklich mit dem neuen Kochgerät und sehen die vielen Vorteile gegenüber dem traditionellen Kochen mit Holz. Dennoch braucht es viel Überzeugungskraft, um alte Gewohnheiten über Bord zu werfen. Das Solarkochen verlangt eine vorausschauende Planung und ein besseres Zeitmanagement, beides nicht automatisch vorhandene Stärken.

Acht von dreizehn Frauen konnten wir an diesem sonnigen Nachmittag besuchen. Kein einziger Kocher ruhte.

Für diese acht Frauen wurde der nationale Feiertag zu einem für die ganze Familie spürbaren Tag zum Feiern!

